

Sara M. Wijma. *Embracing the Immigrant: The participation of metics in Athenian polis religion (5th–4th century BC)*. Stuttgart: Franz Steiner Verlag, 2014. 197 S. ISBN 978-3-515-10642-9.



Reviewed by Balbina Bäbler

Published on H-Soz-u-Kult (January, 2015)

S. Wijma: Embracing the Immigrant

In den letzten zwei Jahrzehnten erschienen in der Altertumswissenschaft zahlreiche Werke, die Fragen von (ethnischer) Identität und (Nicht-)Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft thematisierten. Nach Wijma wurden diese Probleme aber bislang kaum bezüglich der athenischen Polis diskutiert, da diese zu ausschließlich über ihre politischen Institutionen bzw. die Kriterien des Aristoteles (polit. 1275a–1278b), was einen Bürger ausmache, als Gemeinschaft erwachsener männlicher Bürger athenischer Abstammung definiert worden sei (S. 13f.). In der Einleitung (âDefining polis membershipâ, S. 13â36) plädiert Wijma daher für ein Verständnis von Zugehörigkeit, das von der Religion der Polis ausgeht, an der alle – auch Frauen und Metiken – teilhatten (Âmet??e??). Die Alltagsrealität der Polis zeige, wie unscharf und wenig eingegrenzt die Zugehörigkeit war, was womöglich Aristoteles erst dazu veranlasst habe, eine umfassende Definition zu versuchen. Wijma unternimmt es daher, die Metiken, die in der Regel nur aus athenischer Perspektive betrachtet werden, aber keineswegs eine einheitliche Gruppe darstellten, aus verschiedenen Perspektiven im Kontext athenischer Feste und Rituale zu untersuchen (S. 27â36).

Während Wijmas methodisches Konzept überzeugend ist, bleibt bedauerlich, dass sie mit keinem Wort auf die Arbeit Uwe Walters eingeht, der (für die archaische Zeit) bereits einige dieser grundsätzlichen Fragen erörtert hat und ebenfalls zu dem Ergebnis kam, dass aristotelische Normen für die empirisch festzustellende Vielfalt nicht genügen. Uwe Walter, An der Polis teilhaben. Bürgerstaat und Zugehörigkeit im archaischen Griechenland, Historia Einzelschriften 82, Stuttgart 1993, S. 23â27. Ebenso hätte man sich einen Hinweis auf die von den archäologischen Quellen ausgehende Untersuchung Martina Seiferts gewünscht, die in ähnlicher Weise die Rolle von Kindern in der athenischen Religion untersucht. Martina Seifert, Dazugehörigen. Kinder in Kulten und Festen von Oikos und Phratrie. Bildanalysen zu attischen Sozialisationsstufen des 6. bis 4. Jahrhunderts v. Chr., Stuttgart 2011.

Bereits um 480/70 v. Chr. nahmen Metiken am Festzug der Panathenäen in Athen teil (Kapitel 1; S. 37â64), in vier Gruppen, die nach dem Gegenstand, den sie zu tragen hatten, bezeichnet waren (Skaphephoroi,

Hydriaphoroi, Skiadephoroi, Diphrophoroi), was in der frÃ¼heren Forschung oft als DemÃ¼tigung angesehen wurde; Wijma zeigt aber Ã¼berzeugend, dass diese Interpretation nicht haltbar ist, da auch athenische BÃ¼rger nach Alter und Geschlecht in bestimmten Gruppen an der Pompe eingeteilt waren und die PanathenÃ¤en fÃ¼r die MetÃ¶ken die MÃ¶glichkeit boten, am hÃ¶chsten Fest der athenischen Gesellschaft teilzuhaben.

Schon an diesem relativ frÃ¼hen Zeugnis ist zu sehen, dass Kulte und Feste der Polisreligion gleichzeitig die Teilnahme, aber auch die Differenzierung der MetÃ¶ken ermÃ¶glichten, die durch besondere Kleidung oder Funktionen gekennzeichnet waren. Dies zeigt sich auch bei den weiteren Polisfesten, die in Kapitel 2 (S.Â 65â194) betrachtet werden. An den spÃ¤twinterlichen LenÃ¤en, die vor einem weniger kosmopolitischen Publikum und in kleinerem Rahmen als die stÃ¤dtischen Dionysien stattfanden, konnten sich MetÃ¶ken auch als Choregen betÃ¤tigen und an den ChÃ¶ren teilnehmen; in entsprechenden Ehreninschriften sind MetÃ¶ken und BÃ¼rger nicht zu unterscheiden. An den Dionysien waren sie von dieser MÃ¶glichkeit ausgeschlossen und blieben auf die Rolle von GefÃ¤hrten (Skaphephoroi), die in roten MÃ¤nteln an der Prozession teilnahmen, beschrÃ¤nkt.

Anzahl und Einfluss der MetÃ¶ken in Athen nahmen von etwa 460 v. Chr an zu, nicht zuletzt im Zusammenhang mit der BautÃ¤tigkeit auf der Akropolis, worauf Perikles mit seinem BÃ¼rgerrechtsgesetz von 451 v. Chr. reagierte. Der Dualismus von Partizipation und Differenziation zeigt sich zu dieser Zeit verstÃ¤rkt in den Kulten; ein bemerkenswertes Beispiel sind die Hephaisteia (S.Â 88â194), an denen die MetÃ¶ken seit 421 v. Chr. als geschlossene Gruppe teilnahmen, allerdings nur am Opfer, nicht am Fackellauf oder den dithyrambischen Agonen, und an denen ihnen das Opferfleisch, wie im Dekret explizit vermerkt, roh ausgehÃ¤ndigt wurde, offensichtlich damit sie es nicht an Ort und Stelle mit den Athenern, sondern an einem anderen Ort fÃ¼r sich verzehrten.

WÃ¤hrend nur die Polis das BÃ¼rgerrecht verleihen durfte, konnten die Demen (S.Â 95â125) ihre Akzeptanz von Fremden durch SteuererlÃ¤sse und das Recht, an den wichtigsten AktivitÃ¤ten des Demos teilzunehmen, Ã¤uÃern, was Wijma an mehreren Beispielen demonstriert: FÃ¼r den Demos Skambonidai, in dem aufgrund der zentralen Lage an der Agora zahlreiche MetÃ¶ken wohnten, belegt ein Dekret deren gleichberechtigten Anteil beim Opfer an den Heros Leos (S.Â 105f.); in Ikaron am Nordabhang des Pentelikon wurden unter der Be-

zeichnung âdie anderen Einwohnerâ Fremde und Athener aus anderen Demen zusammengefasst. Je zwei aus jeder dieser beiden Gruppen sind in einem um 440â431 v. Chr. zu datierenden Dekret als Choregen fÃ¼r das Fest des ikarischen Dionysos Ã¼berliefert (S.Â 109â116). Gerade in den kleinen Gemeinschaften der Demen wurden Fremde integriert, indem man ihnen Anteil am Kult der jeweiligen angestammten Heroen gab.

Wenn auch einige dieser HeiligtÃ¼mer, etwa im PirÃous, fÃ¼r Fremde unzugÃ¤nglich blieben (S.Â 123f.), so zeigt deren Inklusion gerade in den kultischen AnlÃ¤ssen der Demen und entsprechende Ehrendekrete fÃ¼r fremde WohltÃ¤ter, wie wichtig diese BevÃ¶lkerungsgruppe nicht zuletzt fÃ¼r die finanzielle Sicherheit der Choregie geworden war.

Ein spezieller Fall ist der Kult der thrakischen GÃ¶ttin Bendis (Kapitel 4; S.Â 126â155), der einzige Kult in Athen, bei dem spezifisch auf eine ethnische Gruppe geachtet wurde, was die Bedeutung der Thraker in der Polis deutlich macht. Bei dieser Integration spielten sicher auch, aber nicht nur, diplomatische ErwÃ¤gungen, das heiÃt die Allianz mit dem OdrysenkÃ¶nig, eine Rolle. FÃ¼r die Athener war die GÃ¶ttin als âthrankische Artemisâ akzeptabel. Der erste offizielle Beleg fÃ¼r den Kult datiert aus dem Jahr 429/8 v. Chr., als die Thraker das Recht erhielten, ein Grundstück zum Bau eines Tempels zu erwerben. Um 413/12 v. Chr. regelte ein officielles Dekret die finanziellen Angelegenheiten der aufwendigen Bendideia, des Festes zu Ehren der GÃ¶ttin, an dem MetÃ¶ken und Einheimische teilnahmen, sowie die Besetzung der Priesterschaft. Die thrakischen Leiter der Festlichkeiten hatten den privilegierten Titel der âOrgeonenâ. Der Kult der thrakischen Bendis entwickelte sich Schritt fÃ¼r Schritt zum Staatskult. Die weitgehende Integration und herausgehobene Position der Thraker zeigt deren PrÃ¤senz und Einfluss in Athen, der nicht allein politische HintergrÃ¼nde haben konnte, denn der Kult der Bendis wurde nicht nur akzeptiert, sondern war auch bei den Athenern populÃ¤r.

In ihrem Fazit (S.Â 156â163) hebt Wijma noch einmal ihren methodischen Ansatz hervor, die MetÃ¶ke von der Perspektive der Teilhabe aus zu betrachten. Die Position der NichtÃ¤thener wurde innerhalb der athenischen Polisreligion konzipiert, indem die MetÃ¶ken zwar teilnahmen, aber oft nicht an allen AktivitÃ¤ten eines Festes oder Kultes, oder durch besondere Kleider bzw. Aufgaben herausgehoben waren. Bald nach dem BÃ¼rgerrechtsgesetz des Perikles wurden MetÃ¶ken in mehrere wichtige Polisfeste aufgenommen, was offen-

sichtlich eine MÃ¶glichkeit war, angesichts einer durch dieses Gesetz âgeschlossenâ BÃ¼rgerschaft doch den Zusammenhalt in der ganzen Gesellschaft zu wahren, woran auch deshalb ein Interesse bestand, da die reichen MetÃ¶ken oft zu der Finanzierung solcher AnlÃ¤sse essentielle BeitrÃ¤ge leisteten.

Das Buch enthÃ¤lt drei AnhÃ¤nge: I âVases with Typical Metic Dutiesâ (S.Â 165f.); II âThe rendering of the names of choregoi in Demesâ (S.Â 167f.); III âAttested

groups of orgeones in Atticaâ (S.Â 169â171), sowie einen Quellenindex, und eine Aufstellung der Inschriften.

Insgesamt handelt es sich um eine Ã¼berzeugende und anregende Arbeit; in der Einleitung hÃ¤tte man sich etwas mehr Auseinandersetzung mit der oben erwÃ¤hnten Arbeit von Martina Seifert gewÃ¼nscht, die in Ã¤hnlicher Weise die Rolle der athenischen Polisreligion thematisiert hat.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsokult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Balbina BÄbler. Review of Wijma, Sara M., *Embracing the Immigrant: The participation of metics in Athenian polis religion (5th–4th century BC)*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. January, 2015.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=43282>

Copyright © 2015 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.